

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,30 Mk., in den Buchhandlungen 1,50 Mk., beim
Postgang 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,75 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet.
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr
geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion abends
von 6 1/2 bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühren: Für die 6 gepaltene Korpus-
zeile oder deren Raum 20 Pf., für Helote in
Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Redaktionen außerhalb des Inlandsteils
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 198.

Wittwoch, den 25. August 1909.

149. Jahrgang.

Sparjamkeit.

Merseburg, 24. August.

Die Schulden des Deutschen Reiches be-
tragen, nachdem die fünf Milliarden, die uns
Frankreich im Jahre 1873 ausbezahlt hatte,
aufgebraucht sind, rund 4 1/2 Milliarden Mark.
Rechnet man, daß diese Schuld jährlich mit
vier Prozent verzinst werden muß, so sind
allein für diese Verzinsung jährlich über 150
Millionen Mark erforderlich, eine sehr be-
deutende Summe.

Es ist eben jahrzehntelang so gewirtschaftet
worden, wie es nicht hätte sein dürfen, und
es wurde die allerhöchste Zeit, daß dieser
„Pump- und Pumpwirtschaft“, wie sich eine
offizielle Korrespondenz kürzlich ausdrückte, ein
Ende gemacht wurde.

Sind wir auch wirklich am Ende der Ka-
lamität?

Die Finanzreform ist unter Dach und
Fechel, wird sie aber auch die erhofften Summen
bringen? In der Hauptsache sind die not-
wendigsten Konsum-Artikel besenzt worden:
Bier, Kaffee, Tee, Zigarren, Blindbüler. Die
nicht mehr ganz zeitgemäße Thee, es brauche
niemand Kaffee und Bier zu trinken und zu
rauchen, wird nicht mehr viele Gläubiger fin-
den, und schon der alte Steuer-Nachmann
Geh. Rat Hoffmann stellte vor 60 Jahren
das noch heute gültige Axiom auf: Nur indirekte
Steuern auf die notwendigen Lebensmittel
bringen etwas ein, andere indirekte Steuern
mögen nebenherlaufen, sie bringen aber nur
wenig ein.

Werden nun die neuen Steuern, so sei
nochmals gefragt, die Erträge liefern, die
man davon erhofft? Wenn die Konsumanten
sich in dem Genuß von Bier, Tabak und
Kaffee einschränken, möglicher Weise erheblich
einschränken, so werden die Steuern nicht den
erwarteten Ertrag liefern, und dann ist die
Finanz-Kalamität von neuem da nur mit
dem Unterschied, daß Volksteile, die früher
schlecht und recht zufriden waren, schon heute über
die neue Verteuerung der Lebensmittel, nachdem
sie eine solche erst vor drei Jahren überstan-
den, verstimmt sind.

Aber den glühenden Fall angenommen, die
Steuern brächten die erwarteten Erträge, die
Gemüter beruhigten sich und das wirtschaft-
liche Leben nähme allmählich wieder Formen
an, daß sich der Einzelne eingewöhnt, wird
dann nun wirklich Sparjamkeit gelbt werden
am rechten Plage?

Das ist die große Frage, die so leicht nicht
zu beantworten ist, vielmehr besteht die Be-
sichtigung, daß, sobald sich die Alltags-Ver-
hältnisse erst wieder einigermaßen reguliert
haben, daß dann die Pump-Wirtschaft von
neuem beginnt.

Die heutige Generation weiß nichts mehr
von der Sparjamkeit, wie sie noch vor 50,
noch vor 40 und 30 Jahren in Deutschland
üblich war. Nicht nur der Wohlstand und
der Luxus haben zugenommen, sondern es
haben andere Anschauungen über Geldaus-
gaben in weitesten Volksschichten Platz gegriffen.
Soweit es sich um Ausgaben für produktive
Zwecke handelt, wird man es nur mit Freude
begreifen können, daß wir aus dem alten,
eng anliegenden Habitus heraus sind, aber
schlimm ist es, daß auch in weiten Kreisen
die Verschwendungssucht überhand genommen
hat, daß bisweilen mit öffentlichen Geldern
umgegangen wird, als säßen wir im Über-
fluß bis weit hinaus.

Diese völlig träge Auffassung hat uns da-
hin gebracht, wo wir jetzt sind, d. h. wir

stecken tief in den Schulden und müssen froh
sein, wenn wir einigermaßen mit heiler Haut
davonkommen.

Schulden über Schulden, Zinslast über
Zinslast.

Der frühere preussische Minister des Innern,
Herrfurth, hat, als er nicht mehr im Staatsdienste
war, in einem zum Abdruck gelangten Aufsatze
schon vor sechszehn Jahren darauf hingewiesen,
daß wir unfehlbar in die größte Finanzkalamität
im Reich geraten würden, wenn weiter
gewirtschaftet würde, wie bisher. Damals
hatte das Reich höchstens 2 Milliarden Schulden,
jetzt 4 1/2!

Es müssen wieder andere Anschauungen
über Sparjamkeit und die Verwendung öffent-
licher Gelder lebendig werden, Sparjamkeit
am rechten Plage! Wenn das nicht geschieht,
wenn, kaum daß durch erhebliche Belastung
notwendiger Konsum-Artikel neue Einkommen
geschaffen worden sind, nun von neuem u großen
Ausgaben geschritten wird, wo doch gespart
werden könnte, dann ist allerdings zu befürchten,
daß die Prophezelungen des einstigen Ministers
Herrfurth sich erfüllen. Dann würde es um
unser Vaterland aber sehr schlimm stehen, und
die Aufgabe unserer Staatsmänner wird es sein,
es dahin nicht kommen zu lassen, sonst hätten
die Franzosen, die Engländer und die Sozial-
demokraten zugleich ihre diabolische Freude.

Davor wolle uns der Himmel gnädig be-
wahren.

Spanien und Marokko.

Merseburg, 24. August.

Die Hisp-Rabylen sind ein sehr gefährlicher
Gegner. Selbst eine europäische Großmacht,
die über ein starkes Landheer und eine starke
Marine verfügt, ist nicht sicher, ihrer Herr
zu werden, um so unsicherer ergeht es, ob
es den Spaniern gelingen wird, sie niederzu-
werfen. Der Feldzug kann unter Umständen
sehr lange dauern.

Es liegen dazu folgende Meldungen vor:

Madrid, 22. Aug. Die Organisation
der Transporte und Trains macht große
Schwierigkeiten. General Marina wollte
einige tausend Kamelle bei Fez antaufen, aber
der Wächter verhinderte es und verbot den
Verkauf der Kamelle an Spanier. Nur 70
konnten erworben werden. Marina will nun
den Anlauf in der Gegend südlich des Mi-
luba versuchen. Die Anlage provisorischer
Eisenbahnen ist unerlässlich, so daß die Vor-
bereitung des Feldzugs sehr langwierig ist.
Die Waggermaschine auf der Regierung Mar-
gicac ist außer Betrieb. Andere müssen aus
Sevilla herbeigeschafft werden. Die Fertig-
stellung des Kanals erfordert zwei Monate
Zeit. Weitere 16,000 Mann werden in den
Fällen des Sidens bereitgehalten, um nach
Melilla zu gehen. Die gesundheitlichen Ver-
hältnisse des Operationsheeres sind trotz der
Höllentage in Melilla vortrefflich. Woch
ein Prozent Kranke sind zu verzeichnen. Morgen
kommt aus San Sebastian der Minister des
Außeren Alenbe Salazar hierher, um die Ver-
handlungen mit den maurischen Gesandten
fortzusetzen. Amlich wird aber energisch de-
mentiert, daß die diplomatischen Verhandlungen
den Vorstoß im Riff irgendwie verzögern
könnten.

London, 23. August. Dem Spezial-
berichterstatter des „Daily Telegraph“ im
Riff, dessen von großer Sachkenntnis zeugende
Berichten wiederholt großes Aufsehen erregt
haben, hat den Jenfor umgangen und ein
langes Telegramm über Gibraltar geschickt,

um, wie er sich ausdrückt, die Wahrheit sagen
zu können. Wenn er recht hat, so gestaltet
sich die Lage der Okkupations-
armee von Tag zu Tag schwieriger,
und nach seiner Ansicht haben da die spani-
schen Politiker die Truppen zu einem
Abenteuer ausgeführt, das selbst wenn
sein Zweck erreicht würde, nur sehr geringen
oder gar keinen militärischen oder politischen
Wert haben kann. Seit dem 27. Juli, an
dem General Pinto's Brigade tatsächlich
vernichtet worden ist, sind die Truppen ge-
zwungen, untätig hinter den Wällen der Be-
festigung von Melilla zu liegen. Um
diese Feste und die Einzelposten der Be-
festigungen halten zu können, wird allen
schon 14,000 Mann nötig. Weitere 2000
Mann müssen als Schutz der Wagenkolonne
dienen, die die Verproviantierung besorgt.
Somit bleiben kaum 10,000 Mann für den
eigentlichen Zweck der ganzen Unternehmung
übrig. Bei unserem Angriff auf die Mauern
in den Bergen und dem Vormarsch auf Je-
lwan-Nador, Beni-Boufrou und den Keerfluß
dürfte, wenn alle 10,000 Mann im Jelwan-
gebirge verwendet würden, das Resultat selbst
— es sehr zweifelhaft gelten; denn diese Berge
stecken voller Gefahren und voll Rabylen.
Ein Angriff zu Lande ist über-
haupt unmöglich, ehe nicht der Berg
Gurugu genommen ist, und ein Frontan-
griff auf diesen 3000 Meter hohen Berg be-
deutet eine absolut sichere Niederlage. Der
Angriff muß also von der See aus er-
folgen, indem Truppen am Ufer des Mar-
Ghica und an der Mündung des Keerflusses
gelandet werden, und zwar nicht weniger als
25,000 Mann. Um zugleich die Befestigungen
um Melilla und andere obgenannte Plätze
zu halten und wenigstens einen Scheinangriff
auf den Gurugu zu unternehmen, sind, wie
schon ausgeführt, mindestens weitere 25,000
Mann nötig. Spanien würde also eine
Armee von 50,000 Mann brauchen, nur um
ein unfruchtbares, heißes, bergiges Land
von seinen kriegerischen Bewohnern zu säubern,
die sich sofort im Siden konzentrierten und
dem spanischen Heer den Vormarsch in jene
berghigen Wäldern sicher mit Erfolg wehren
würden. Die verschiedensten Gebirgszüge
schon bedingen eine Zersplitterung der Ar-
mee in ebensoviele Kolonnen. Es werden
dann die Schwertkanten der Verproviantierung
in diesen wogelosen Bergen beginnen,
jeder Schluck Wasser muß von der Küste her-
beigeschafft werden. Bei der sträblichen
Flöhe und der schlechten spanischen
Verpflegung wird das Heer bald ebenso
viele Kranke wie Gefunde zählen. Das Sa-
nitätskorps der Spanier ist weit geringeren
Ansprüchen nicht gewachsen. Was aber auch
der Plan des spanischen Generals sein mag,
jedenfalls wird er, da er sich zum Angriff
vom Mar Ghica aus entschlossen zu haben
scheint, noch mindestens fünf Wochen warten,
denn so lange wird es dauern, bis die Aus-
baggerungen fertig sind, die den Transport-
und Kriegsschiffen das Landen möglich machen.
Diese Verzögerung gestattet dem Feind, seine
Befestigungen in Nador, Jeluan, auf dem
Gurugu und tiefer im Innern unendlich zu
verstärken. Der Berichterstatter, der viele
Rabylen-Gespinnne persönlich kennt, hat
sichere Kunde, daß in dieser Beziehung ganz
ungeheure Anstrengungen gemacht werden;
auch weiß er, daß die Rabylen nach der
surchtbarsten Niederlage der spa-
nischen Truppen vom 27. Juli
Tausende von erbeuteten Uniformen, Waffen,

Pferdekäse, ja selbst gefangene Soldaten
und Offiziere als Trophäen und Opfer ihres
Sieges bis tief nach Marokko hinein gefandt
haben, um so die Stammesgenossen zu dem
heiligen Krieg zu entflammen.

Melilla, 23. Aug. Die spanische
Propaganda, die seit einiger Zeit unter den
Riffstämmen organisiert worden ist, beginnt
bereits Früchte zu zeitigen. Die Marokkaner
haben zahlreiche Verkürfungen erhalten. Die
Zahl der augenblicklich im Felde stehenden
Rabylen ist die größte bisher festgestellte.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. August. (Hofnachrichten.)
Se. Maj. der Kaiser hörte heute vormittag
in Wilhelmshöhe die Vorträge des
Chefs des Militär- und des Chefs des
Marineabteils.

Wain, 23. Aug. Der sozialdemokratische
ParteiSekretär Greger wurde, der „Volks-
zeitung“ zufolge, durch die Kreisfontenz
wegen unkorrekter Geschäftsführung seines
Amtes entböh.n.

Randsberg, 23. August. Für die Reichs-
tagswahl im Kreise Goldin-Landsberg einigten
sich Freisinnige und Nationalliberale auf den
Bundesthäger Schöppe als gemeinsamen
Kandidaten.

Sondershausen, 22. August. Die
Fürstin-Witwe von Schwarzburg-
Sondershausen hat zum Andenken an ihren
Gemahl unter dem Namen Karl Günther-
Herin* ein Erholungsheim für Unterbeamte,
deren Frauen, sowie für die minderbegüterten
Mittelstand in der bisherigen Kasernerie in
Sondershausen gegründet. Das Heim soll
am 8. Oktober d. J. eröffnet werden und ist
Sommer und Winter in Betrieb. Es soll in
erster Linie für Schwarzburg-Sondershäuser,
Landesbürger, dann aber auch für Erholungs-
bedürftige aus dem übrigen Thüringen
dienen. Für Schwarzburg-Sondershäuser ist
der Pensionspreis 1,50-2 Mk. pro Tag;
für Auswärtige erhöht er sich um 30 Pf.
pro Tag. Anmeldungen und Anfragen sind
zu richten an die Vorsteherin des Karl
Günther-Heims in Sondershausen.

Wiesbaden, 23. August. Im Nachbar-
orte Dohsbem wurde der seit 20 Jahren
dort amtierende Polizeikommissar Konrad
sogar entlassen, weil er seit Jahren einem
sozialdemokratischen Blatte Berichte über Ge-
meindeangelegenheiten gefandt hatte, die als
tendenziös gefacht und entseilt bezeichnet
worden. Auch einem Polizeikommissar geant-
ten der in die Angelegenheit verwickelt, wurde
gesühndigt. Ein Polizeikommissar wurde
zum Sergeanten degradiert.

Österreich.

Wien, 23. August. In der Prater-
straße kam es gestern zwischen deut-
sch-österreichischen und tschechischen Zu-
sammenstoßen, in deren Verlauf ein Tschech
sein Messer zog und einen jungen Mann
verletzte. Der Tschech flüchtete. Bald dar-
auf wollten Gruppen Deutschösterreicher in ein
Kaffeehaus an der Praterstraße eindringen,
in dem sie Tschechen vermuteten, wurden je-
doch von der Wache daran gehindert. Andere
Gruppen Deutschösterreicher wollten in den Prater
gehen und dort in tschechische Kaffeehäuser ein-
bringen, wurden jedoch gleichfalls von der
Sicherheitswache gestreut.

Friedrichshafen, 23. Aug. Mit der Fällung des „B. III“ wird übermorgen begonnen werden. Die Fahrt nach Berlin wird voraussichtlich in der Nacht zum Freitag erfolgen. Der Bred der Bandung des Aufsichtes in Wittenfeld, von wo Graf Zeppelin die Führung übernehmen wird, ist bekanntlich der, daß das Luftschiff zu der auf Sonnabend nachmittags 5 Uhr festgesetzten Zeit in Berlin eintrifft. — Dem Besuch der Reichstagsabgeordneten beim Grafen Zeppelin in Friedrichshafen geht am 8. September ein Besuch der Stadt Ulm voraus. Bis jetzt sind 110 Reichstagsabgeordnete angemeldet.

Konstanz, 23. Aug. Graf Zeppelin hat heute mittags das Krankenhaus verlassen und hat sich mit dem Kurarzt nach Friedrichshafen begeben. Er geht vortrefflich aus.

Wittenfeld, 23. Aug. Graf Zeppelin steigt hier am Sonnabend, 28. cr., mittags gegen 1 Uhr für die Fahrt nach Berlin auf, vorausgesetzt, daß keine Zwischenfälle eintreten.

Halle a. S., 23. August. Die „Voll. R.“ schreibt: Der Ballon „Sleipner“ vom Schiffsführer Wilhelm für Luftschiffahrt unternahm am 15. August von Wittenfeld aus einen Ausflug und landete nach sechsstündiger Fahrt unweit Ronneburg in im Kreise Götting (Wöhmen). Die technische Beobachtung legte von Anfang an ein wenig freundliches Verhalten an den Tag. Unter mangelhafter Unannehmlichkeiten hatten Mitglieder der Sektion Halle a. S. des Vereins zu leiden. Das Verpacken des Ballons und der Instrumente ging noch glatt von statten. Dann aber kam der Deutlichkeitszug zum Durchbruch. Die Luftschiffer wurden fortgesetzt aufs schwerste beschimpft und bedroht. Auch der anwesende stellvertretende Ortsvorsteher verfuhr keinesfalls die Erregung zu dämpfen. Der Besitzer des Stoppelfeldes, auf dem gelandet worden war, machte, obgleich kein Schaden angerichtet wurde, Schadenersatzansprüche in Höhe von 50 Kronen. Die Luftschiffer wurden drei Stunden lang festgehalten und erst nach Zahlung von 50 Mark freigelassen. Jedoch noch bei der Abfahrt ereigneten sich verschiedene Zwischenfälle. Ein Bauer verfuhr mit dem Volke den Ballonführer aufzuschließen und nachher noch den Ballonführer an der Kehle zu würgen. Von unterrichteter Seite erfahren wir hierzu, daß die Luftschiffer beim Auswärtigen Amt in Berlin einen sehr energischen Protest eingereicht haben. Gegen die Beteiligten, deren Namen festgelegt werden konnten, ist strafrechtliche Verfolgung wegen Freiheitsberaubung, Erpressung und tätlichen Angriffs beantragt worden.

Dier-Breise.

Magdeburg, 19. August. 25 Grosch Brauereien der Provinz Sachsen und des Preussens Anhalt aus folgenden Städten: Magdeburg, Verburg, Köthen, Wittenfeld, Halle a. S., Albersleben, Schönebeck, Dessau, Gernrode, Thale a. H., Coswig i. A. und Staßfurt beschließen, den Preis für das Liter Bier auf 21 Pfg. (bisher 17) zu erhöhen. Der Preis der Flaschenbier in Kisten (enthaltend 30 Flaschen) soll fortan 25,8, also 9/10 Pfg. die Flasche, betragen. Auch die Brauerei Wittenfeld in L.-Neuditz unterzeichnete den Vertrag. (Wf. Ad.)

Duerfurt, 23. August. Das hiesige „Kreisbl.“ enthält folgendes „Eingeländt“: Aus verschiedenen Städten und Gegenden sind Kundgebungen über die neuen Bierpreise erfolgt, nur unsere Herren Wirtte haben sich bis jetzt in Schweigen gehalten. Sie scheinen die Taktik befolgt zu haben: „Weniger Worte, mehr Taten“ und überraschen nun mit einem Aufschlag von 8—10 Mark pro Hektoliter. Dieser Aufschlag läßt sich aber in keiner Weise rechtfertigen, denn die Staatssteuer belastet das Hektoliter mit annähernd 3 M.; rechnet man nun noch für irgend welche Unkosten 2 Mark, so würden sich doch nur 5 Mark Mehrkosten für das Hektoliter ergeben. Die weitere Erhöhung von 3—5 Mark ist deshalb durchaus ungerechtfertigt, denn der Gewinn am Bier ist ja jetzt schon hoch genug, er bedarf keiner weiteren Steigerung. Sicher würde in der Großstadt das Publikum dieselbe nicht so ruhig hinnehmen, und auch hier werden die Konsumenten zu dieser Privatsteuer Stellung nehmen und sich nicht einer weiteren Willkür fügen.

Mühlhett (Sachsen), 21. August. Die hiesige Brauerei hat vom 18. August d. J. ab eine Erhöhung des Bierpreises eintreten lassen. Es beträgt der Preis für Lagerbier 18.50 M. (früher 17 M.), für Böhmisch 18.50 M. (früher 17 M.), für Bayerisch Bier 22 M. (früher 20 M.) und für Einlag 9 M. (früher 8 M.) pro Hektoliter.

Das Attentat im Schnellzuge.

Berlin, 23. Aug. Die „Leipz. Anzeig.“ melden: Ueber das Attentat im Schnellzuge bei Sorau, dem das Dienstmädchen Auguste Scheurich zum Opfer gefallen ist, ist man sich noch immer im Unklaren. Die Behörden in Sorau stehen im Gegensatz zu den Berliner Behörden auf dem Standpunkte, daß die Scheurich ermordet und nicht das Opfer eines Unfalls oder eines Selbstmordes geworden ist. Jetzt hat die Angelegenheit eine neue sensationelle Wendung genommen. Der Schlichter Jensche in Lieberode, bei dem sich der unbekannte Mann, auf den sich der Verdacht der Täterschaft gelenkt, Quartier genommen hatte, hat ihm eine unangenehme Entdeckung gemacht, daß ihm eine Kassetten mit 10000 M. in bar und Wertpapieren und Sparkastenschlüsseln gestohlen worden ist. Nach Lage der Dinge kommt nun der Unbekannte in Betracht. Man vermutet, daß dieser den Diebstahl erst dann ausgeführt hat, als er erfuhr, daß die Scheurich noch am Leben sei. Er fürchtete von ihr verraten zu werden und verschaffte sich aus diesem Grunde die Mittel zur Flucht. Wohin er sich gewandt hat, ist noch immer nicht ermittelt worden. Am Sonntag ist ein Berliner Kriminalbeamter eingetroffen, um den Sorauer Behörden bei den Untersuchungen zu helfen. Die Besetzung des ermordeten Dienstmädchens fand auf dem Neuen Friedhof am Sonntag in Sorau statt.

Explosions-Katastrophe in Genf.

Genf, 23. August. Aus bisher noch unbekanntem Gründen fand heute nachmittags 5 Uhr eine Explosion in der etwa eine Viertelstunde von der Stadt entfernten Gasanstalt statt. Die Gasanstalt steht vollständig in Flammen. Bis 8 Uhr abends wurden 7 Tote und 15 Verwundete geborgen. Die Zahl der Verletzten konnte noch nicht genau festgestellt werden. Viele Arbeiter blühten. Man hat Hübe von Menschen auf dem benachbarten Friedhofe aufgefunden, und auch einen Kopf entdeckt, man der durch die Gewalt der Explosion dorthin geschleudert wurde. Der Heizer wurde mit schweren Verletzungen aufgefunden, er soll einen Schädelbruch erlitten haben; die ausgehenden Zeichen sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt und verlohrt. Eine zahlreiche Menschenmenge umlagerte die Unglücksstelle. Diste war bald zur Stelle; eine Stunde nach der Katastrophe waren bereits 12 Verletzte geborgen. Mehrere Gehilfen sind eingetroffen, um den Sterbenden und Verwundeten Trost zu spenden.

Zürich, 23. August. Kurz nach 4 Uhr erfolgte im Reinigungsbau zwischen den zwei großen Hauptgasometern des städtischen Gaswerkes in Genf eine Entzündung, der bald darauf eine ungeheure Explosion folgte. Ein Flammenmeer loberte empor, und bald stand die Fabrik in Brand. Die Fensterheben des Quartiers St. Georges im Umkreis von einem Kilometer wurden zerschmettert. Alle Magazine sind geschlossen. Um 5 Uhr hatte man zwei Tote aus den Trümmern gezogen, zahlreiche Schwerverletzte wurden in allen verfügbaren Wagen nach dem Hospital transportiert.

Genf, 23. August. Bis 8 Uhr abends waren aus den Trümmern der Gasanstalt acht Leichen und fünfzehn Verwundete geborgen. Der Ingenieur Begnat starb einige Minuten nach seiner Auffindung. Alle Opfer sind scheidlich verbrannt und fast unkenntbar. In den benachbarten Häusern wurden etwa fünfzehn Personen durch Gasplitter verwundet. Die erste Hilfe wird den Verwundeten in den Bureaus zuteil, wo mehrere Ärzte tätig sind. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt. — Sofort auf der Unglücksstelle angestellte Untersuchungen ergaben folgendes: W. das Unglück entstand, wird wohl schwer zu erforschen sein, denn in dem Raum, von dem aus sich das Feuer dem großen Gasometer mitteilte, sind alle Arbeiter getötet. Ob man mit dem Feuer nicht sorgsam genug umging, oder ob die Leitung des Gases nicht mehr intakt war, weiß man nicht. Nach einer Annahme ist die Explosion beim Ausprobieren eines kleinen Gasometers erfolgt. Die Wirkung der Explosion war furchtbar; sämtliche anliegende Gebäude, in denen glücklicherweise niemand wohnte, liegen in Trümmern. Zum Glück war der große Gasometer nicht ganz gefüllt. Er baß in der unteren Hälfte, während der obere kuppelförmige Teil herunterfiel. Der Gasometer liegt hart am Boulevard St. Georges. Nicht nebenan wird ein neues Haus aufgeführt, das aber keinen Schaden litt, da die ganze Wirkung der Explosion sich nach innen richtete, gegen die

Anstalt zu. Die zunächst liegenden Gebäude, darunter das neue Magazin für die Gaszähler, das Laboratorium und eine Anzahl Bureaus liegen vollständig im Schutt. In weitem Umkreise sind die Häuser gerissen. Tausende von Fensterheben sind zerschmettert, Dachziegel wurden heruntergeschleudert, ja sogar die Hochleitungen in den Häusern sind gebrochen. Der Materialschaden ist enorm. Es gelang, das Gas sofort abzustellen, als das Feuer den großen Gasometer ergriff. Auch die sich greifenden Flammen konnten von der Feuerwehr schnell gelöscht werden. Bis jetzt sind acht Tote geborgen. Alles meist alte Arbeiter des Gaswerkes. Zudem sind über 30 Mann zum Teil sehr schwer verwundet. Zwei Mann werden vermisst. Die Bergungsarbeiten sind sehr schwierig, da die Häuser im weiten Umkreise zerstört sind und man nicht weiß, wo man nach den Opfern suchen soll. Als die Explosion erfolgte, entzünd in den Straßen eine furchterliche Panik, die sich noch vergrößerte, als der Ruf erschalle, daß auch der große Gasometer in die Luft fliegen werde. Koplos fürmte alles davon, um sich in Sicherheit zu bringen. Die Gewalt der Explosion war auch auf offener Straße so furchtbar, daß ein beladenes Fuhrwerk samt dem Pferd vollständig umgekehrt wurde, so daß das Pferd auf dem Rücken und der Fuhrmann unter dem Wagen lag. Als man sich endlich daran wagte, in die Unglücksstätte einzudringen, fand man in einem Teil des noch stehenden Dachstuhles den Leichnam eines Mannes zwischen den Balken hängend. Auf dem neben der Gasanstalt liegenden Friedhof fand man den Kopf eines andern Opfers. Ein Ingenieur wurde noch lebend gefunden, doch verstarb er, kurz nachdem er noch einige Mitteilungen über seine Wahrnehmungen gemacht hatte. Außer ihm ist auch der Gasmeister tot. Die Stadt ist vollständig ohne Gas.

Bermittlertes.

Adm., 21. Aug. Die durch einen tollen Jagderbund verursachte Tollwutgefahr in der Gemeinde Mühlhausen in Westermold scheint doch größer zu sein, als man zunächst annahm. Es mußten bisher etwa 70 Kinder geimpft werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die ganze, aus 2000 Einwohnern bestehende Gemeinde geimpft werden muß. Eine Entschädigung erhalten dieselben nicht, da die Landesversicherung in gleichen Fällen bisher die Zahlung ablehnte. Sieben von den durch den tolleren Jägerbund verletzten Personen haben sich zur Impfung nach Berlin begeben.

Kleines Feuilleton.

Das Ende eines Desbandanten. In Leipzig war vor einigen Tagen der 37-jährige Polier Walter Dietrich flüchtig geworden, nachdem er bei der von ihm vertretenen Firma Veruntreuungen in Höhe von 30 000 Mark beangangen hatte. Durch einen aufgefundenen Brief erfuhr die Leipziger Kriminalpolizei, daß Dietrich sich nach Witzdorf gewendet habe, worauf die benachrichtigte Kriminalpolizei in Witzdorf sofort Recherchen nach dem flüchtigen anstellte. Sie fand ihn selbst nicht, ermittelte aber, daß Dietrich sich unter dem Namen Willy Jordan einen Tag in einem Restaurant in der Kaiser-Friedrichstraße in Witzdorf aufgehalten hatte, wo er äußerst flott und freigeigig aufgetreten war. Am Mittwoch abend hatte er dem Wirt jenes Lokals die Summe von 1425 Mark zur Aufbewahrung mit dem Bemerkten übergeben, daß er eine Reise in Berlin unternehmen und so viel Geld nicht bei sich tragen wolle, da es ihm gefahrlich werden könnte. Er werde am nächsten Tage wiederkommen und sich das Geld abholen. Statt seiner traf am Freitag in Witzdorf die Nachricht ein, daß Dietrich sich im Tiergarten in Berlin eine Rüttel in den Kopf geschossen habe und bald darauf in der Charité gestorben ist. Die Leiche wurde nach dem Schauhaus gebracht.

Der Mörder des Freiherrn von Böhmermann. Der Zimmergeselle Robert Georgi, der am 4. August in Pödel bei Leipzig den Oberregierungsrat Fechen von Böhmermann ermordete, hat nach einem bei seiner letzten richterlichen Vernehmung abgegebenen Geständnis nach seiner Mordtat die goldene Uhr des Freiherrn geraubt, sie aber weggenommen, ehe er sich in dem Dorfe Hartmannsdorf auf dem Gemeindegelände stellte. Obwohl die Gegend, die Georgi nicht genau beschreiben zu können behauptet, wiederholt von Gerichtsbeamten und Gendarmen abgesehen worden ist, konnte die Uhr nicht gefunden werden. Nach wie vor behauptet der jugendliche Mörder, nicht zu wissen, warum er das abgehauene Weibchen beging. Er stellt eine Lieberlegung oder Vorsätzlichkeit

beharlich in Abrede und trägt im übrigen ein sehr gleichgültiges Wesen zur Schau. Georgi wird nach Abschluß der Vernehmungen zwecks Beobachtung seines Geisteszustandes in eine Irrenanstalt gebracht werden, denn die Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit sind nicht von der Hand zu weisen.

Toppelraubmord und Brandstiftung. In dem Dorfe Bedra bei Antwerpen wurde der bald 80 jährige Gastwirt Dal und seine blinde Gattin ermordet. Während diese schliefen, drang ein Dieb in die Wohnung ein, raubte alles aus, plünderte das Haus an und entfloh. Die Eheleute verbrannten.

50 000 Mark Gold und Geldwert verloren. In einem ersten Hotel in der Westschweiz hat eine Dame ihre Pantlache mit 20 000 Mark Bargeld und Schmuckstücken im Werte von 30 000 Mark in den vorbeischießenden und vergessens danach abgelauchten Mühlbach fallen lassen.

Goldfunde in Rußland. In den Transbaltal-Provinzen graffiert ein beachtliches Goldfieber, da längs der Strecke der projektierten Annuerschienenbahnen reichlich Gold festgelegt worden ist. Wie die „Nowoje Wremja“ berichtet, ist der Arbeitsmarkt infolge dieser Entdeckungen in jenen Provinzen auf einer förmlichen Deroute begriffen. Die beim Eisenbahnbau beschäftigten Arbeiter sind von dem Goldfieber angegriffen worden und verlassen in Massen die Arbeit. Einige Leute sollen im Laufe der Woche annähernd für 1000 Rubel Gold gewonnen haben. Das Gold findet sich allerdings nur in einer Gegend, in der jede Vegetation fehlt.

Die „lustige“ Witwe. Nach einigen Wochen vergnüglichen Lebens wird die erst 21 jährige Helene Hoegel ihren Leichnam mit einer Freiheitsstraße büssen müssen. Mit 19 Jahren hatte sie einen Drachler geheiratet, aber schon nach sechs Monaten Witwe geworden, hatte sie bei einer ärztlichen Stellung als Hausfrau gefunden und bereits neue Bekanntschaften angeknüpft. Die Wohlwollenheit ihrer Herkunft, die eine Sommerreise angetrieben hatte, benutzte sie, um Bargeld und Goldschmuck, Uhren, Ring und Armbänder zu entwenden und nach und nach zu veräußern. Um den Verdacht von sich abzugeben, erklärte sie, daß in die Wohnung eingebrochen worden sei, während sie aus ergehen war. Das war allerdings sehr oft der Fall, und fast immer amüßerte sich die H. mit ihren Freunden in einigem Morgenrauschen. Nun hat sie aber ihr Schicksal erfüllt; beim Verkauf eines Armbandes, das mit den anderen angeblich gestohlenen Sachen von der Polizei an die Händler signalisiert war, wurde sie abgefaßt. Das unrechtmäßig erworbene Geld hatte sie mit ihren Freunden durchgebracht, wenn deren Mittel zu Ende waren.

Der lustige Krieg. Der Bierkrieg in der norddeutschen Brauereiergemeinschaft hat zur Folge, daß die an der dichtbesiedeltesten norddeutschen Grenze Altschaffenburg und Hof auf etwa 250 Kilometer lang wohnenden Preußen, Meintinger, Reußen und Sachsen einfach über die Grenze hinübergreifen und gelobte das bayerischen Reservatstrafes, um namentlich nach Feierabend dort ihr Bier zu trinken, billig, gut und viel, und in dem erhabenden Bewußtsein, dem Bierbrauer so wohl als auch dem St.-weinnnehmer ein Schnippen zu schlagen.

Eine Ohrfeigen-Affäre. Aus Bern, 23. Aug. wird berichtet: In Nontroug wurde ein schweizerischer Oberleutnant vom Bataillon 25 (Biel) von einem deutschen Zivilisten vor allem Volke geohrfeigt, daß dem Offizier die Wutge zu Boden fiel. Die beiden hatten vorher einen Wortwechsel, dessen Urt und unbekannt ist und scheinen sich schon früher getannt zu haben. Der Deutsche begab sich nach dem Vorfall sofort nach der Polizei und gab dort seinen Namen an. Er ist Advokat und Reservoffizier. Der Oberleutnant hat Strafflage erhoben.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Adm., 24. Aug. Bei der Station Gangelara sprang eine 20 jährige Person, die in den Aug eingeklemmt war, aus dem in voller Fahrt befindlichen D-Buge. Sie geriet unter die Räder und wurde vollständig zermalmt.

Bestwählte gesunde und magen-darmkranke Nahrung für: gesunde und magen-darmkranke sowie schwächliche, in der Gegend zurückgebliebene Kinder.



Anmeldungen auf die am **26. d. Mts.** zur Zeichnung gelangenden

zehn Millionen Mark

4% mündelsichere Communal-Obligationen der Preussischen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft unkündbar bis 1917 zum Kurse von **101%**.

nehme ich zur provisionsfreien Ausführung entgegen.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft.

Für Stadt und Kreis Merseburg nur in der Kreisblatt-Druckerei - für Jedermann - käuflich.

Hierdurch machen wir die ergebene Mitteilung, daß die neu illustrierte Pracht-Ausgabe von



Fritz Reuter's sämtl. Werken

2 Bände, elegant gebunden, Groß-Oktav-Format, ca. 1200 Seiten, mit Illustrationen und mit ausführlichem hochdeutschen Wörterbuch, neu erschienen und, wie früher durch unsere Expedition zu dem außerordentlich billigen Preise von

3,50 Mark für beide Bände: 3,50 Mark

zu bestehen ist. - Unser beliebtester Volksdichter „Fritz Reuter“ sollte in keinem deutschen Hause fehlen! Es gereicht uns zur besonderen Freude, unseren Lesern in obigem Angebot eine vollständige Ausgabe seiner Werke liefern zu können, die sich durch vornehme Ausstattung, vorzüglich gelungene Illustrationen, guten, klaren Druck und gutes Papier auszeichnet und nur durch Herstellung von Massen-Auslagen zu einem derartig billigen Preise von M. 3,50 zu liefern ist.

Diese vollständige illustrierte Pracht-Ausgabe ist tatsächlich als erstklassige zu bezeichnen.

Es versäume niemand durch umgehende Bestellung sich ein Exemplar zu sichern, sei es für seinen Hausgebrauch, sei es für Geschenke jetzt oder später. Eine derartig vollständige Ausgabe von „Fritz Reuter“ ist stets für Jung und Alt ein hübsches Geschenk. Bei der enormen Nachfrage dürfte diese Ausgabe rasch vergriffen sein. - Bestellungen nach auswärts gegen Einsendung von M. 3,50 und 35 Pfg. Porto I. Zone, 60 Pfg. Porto II. Zone usw. oder gegen Nachnahme unter Zuschlag von weiteren 25 Pfg.

Expedition des Merseburger Kreisblatts.



Ein Transport hochtragende u. frischmelkende Kühe, sowie 8 Stück hochtragende ostfriesische Kalben stehen zum Verkauf.

Oskar Barich,

Quersitz bei Wartrandt. Fernsprech-No. 59 Markranstädt.

Müller-Akademie Worms a. Rh. Lehrkursusanfang 1. Oktober 1909.

Tivoli-Theater
Mittwoch, 25. Aug., Anfang 8 1/2.
Halbe Preise.
Winna von Barnhelm.

Berein der Gastwirte von Merseburg und Umgeg.
Donnerstag, den 26. August, nachmittags 3 1/2 Uhr:
Monats-Versammlung in „Dauers Restaurant.“
Der Vorstand.

Alt-Heidelberg
gemütliches Verkehrslokal.
Zu zahlreichem Besuche ladet ein
1852) **H. Grosse.**

Mücheln. Martini's Waldhaus
Inhaltlich gelegen.
Geräthliches Ausflugsziel.
B. Martini,
Inh. des Waldhauses (Quelle der Guten Quelle. - Tel. 34.

Schneitz-, Bistzen-Kremer, Part- und Jagdwagen
in vornehmer Equipierung stellt **Goldener Löwe, Otto Obenauf,** Tel. Nr. 298.

Desgl. halte zwei flotte Reitpferde für Interessenten zur Verfügung bereit

Künstliche Zähne, Plomben etc.
in tadelloser Ausführung
Schonende Behandlung.
Spezialität:
Zahnziehen tast schmerzlos.

Willy Muder,
Merseburg, Markt 19.
Inh.: Hubert Totzke.

Zur Jagd

empfehle meine vorzüglichen, mit Präzisions-Maschinen prima geladenen (1872)

Jagdpatronen, Marke **Krone u. Sorrido.** Sägere, kräftige Bindung. Weittragender, gleichmäßiger Schuß, tadellos durchschlagend.

Otto Bretschneider, Eisenwarenhandlung, II. Ritterstr. 5. Fernruf 388.

Zum 15. Okt. oder 1. Nov. abgeschl. Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Zubehör von kinderl. Ehepaar gesucht. Offerten unter **B. K.** an die Exped. erbet.

Bellevue.
Mittwoch, den 25. d. Mts.
Grosses Schlachtfest.
Wozu freundlichst einladet
Albert Wilsch.

Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsäclich erzielte Getreidepreise vom 19. August bis 25. August 1909.

Preis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
Merseburg, St. M.	22,00-23,50	17,00-18,00	18,50-20,00	18,00-20,00	26,00-30,00
do. Ab. M.	—	—	—	—	—
Weißenfels, St. M.	22,20-22,80	17,20-18,70	16,00-20,00	15,50-16,00	—

Bankhaus Friedrich Schultze,
Merseburg.

Gegründet 1862.
An- und Verkauf von Wertpapieren, Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung derselben. Diskontierung guter Wechsel. Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.
Annahme von Spareinlagen, Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei kulantesten Bedingungen. Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebstahrsicherer Tresoranlage.
Kostenfreie Einlösung aller Anpans und Dividendenscheine.

Wiesenverpachtung
in Neuschau.

Von den zur Neuschauer Mühle gehörigen Wiesen soll die diesjährige Grummetzung von ca. 13 Morgen in Neuschauer Flur Montag, den 30. August 1909, nachmittags 6 Uhr im Schmidt'schen Gasthose zu Neuschau unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen verpachtet werden.
Merseburg, den 23. August 1909.
Fried. M. Kunth.

Alleinvertreter
gesucht

für den provisionsfreien Verkauf des in neuen u. leistungsfähigsten Staubfangapparates, welcher elektr. mit Saug- und Druckluft arbeitet; leichter Verkauf für Möbelgeschäfte, Reinigungsanstalten und elektror. Geschäfte. Off. unt. **A. F. 401** an **Rudolf Rosse, Magdeburg** erbeten.

Lichtbad helios
Merseburg, Eisenstraße 9, Telefon 220.
Elektr. Lichtbäder. Erfolgr. Anversverfahren bei Rheumatismus, Neuralgie, Gicht, Influenza, Asthma, Luftröhrenkatarrh, Nerven-, Haut-, Blasen-, Magenleib. Täglich, auch für Damen offen. Sonntag 8-1 Uhr.

Von einer **Rentenverwaltung** sind

M. 500000 wieder neu zu belegen und sollen auf gute **Randhypotheken** ausgeliehen werden. Gesuche zu richten an **Haafenstein u. Vogler A.-G., Magdeburg** unter **A. S. 3231.** (1569)

H. Schnee Nachf., Halle a. S., Gr. Steinstr. 34. Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren und Trikotagen.

Matthias
zu haben in der Kreisblatt-Druckerei

Lehrling

wird sofort gesucht. Auch wird selbiger in Sachen erhalten, nach Uebereinkommen. (1594)
Karl Kellermann, Fleischermeister.

Für die Redaktion verantwortlich: **Rudolf Heine.** - Druck und Verlag von **Rudolf Heine, Merseburg.**